

Die Liebe im Indianerfort.

Ein amerikanischer Soldat erzählt.

„Dach! ich's doch,“ rief der Major... „Was? Das Fort verlassen? Wieso, warum?“

Der junge Lieutenant erhob sich und trat vor den Vorgesetzten hin. „Sie waren mir stets mehr als Freund und gütiger Chef.“

„Aber — was ist denn los, mein Junge?“

„In meinen Jugendjahren hatte er des Jungen Mutter geliebt, und als ihr Sohn von der Kriegsschule in Westpoint kam, war er ihm allerdings „mehr als Freund und gütiger Chef“ gewesen.“

„Gurtis, mein lieber Junge, was hast Du denn? Ich meine, es gefiele Dir hier, und auch, einem alten Mann das Leben angenehm zu machen.“

„Margarethe —“

„Dach! ich's doch,“ rief der Major ein, „dass es die Kleine war.“

„Nein, nein, Sie! Sie ist nicht schuld,“ sagte Burke und ließ sich wieder in den Stuhl fallen, das Gesicht in den Händen verbergend. „Es ist Robinson!“

Der alte Herr mußte an eine Episode der eigenen Jugend denken, als er auf den jungen Mann blickte.

„Oben Sie mich an, Major: ich will ganz offen gegen Sie sein.“

„Er, Dein bester Freund?“

„Freund? Ein schöner Freund, der den anderen in Sachen der Liebe hintergeht!“

„Du hast recht,“ sagte der Alte, als die Erzählung beendet war.

„Bis dahin geben Sie mir um's Himmels willen Urlaub.“

„Wann Du willst!“

„Dann leben Sie wohl, mein väterlicher Freund!“

„Du willst doch nicht heute, diesen Abend fort?“

„Ich halte es nicht länger aus.“

Die Beiden reichten sich die Hände — und Burke ging.

„Eine halbe Stunde später verließ ein Reiter das Fort durchs westliche Gitterthor.“

„Wer ist das und was giebt es?“

„Ich bin's, Major.“

„Was ist los, Sergeant?“

„Major, die schwarze Schlange und alle seine Krieger haben die Reservation verlassen.“

„Was?“

„So wahr ich lebe! Schon seit zwei Tagen lang sind die Krieger, und heute Nachmittag haben 50 Krieger unter Führung der schwarzen Schlange den Kriegspfad betreten.“

Der Sergeant war so außer Atem, daß er seine Erzählung nur höflich vorbringen konnte.

„Welchen Weg haben sie genommen?“

„Das kann ich nicht sagen.“

„Das kann ich nicht sagen.“

„Das kann ich nicht sagen.“

„Sie wissen eben nicht, was Sie gethan haben, Kleine.“

„Was? Gurtis ist fort?“

„Ja wohl, gestern Abend.“

„Als der Major fort war, sah Margarethe eine lange Weile da, einfach immer wieder bei sich wiederholend.“

„Sie?“

„Aberdings! Ich Margarethe. Aber wie muß ich Sie erspüren haben! Ich Sie!“

„Aber wollen wir nicht Tennis spielen?“

„Dr. Robinson, Lieutenant Burke hat das Fort verlassen.“

„Um Gottes willen, Gurtis ist fort?“

„Ja wohl,“ antwortete sie.

„Wann?“

„Ich schickte ihn fort.“

„Er hatte sich in Margarethe bei ihrer ersten Begegnung verliebt, aber er war zu ehrenhaft gewesen.“

„Er sah ihr gerade in die Augen.“

„Sie lieben mich! Ich blieb stumm, aus Rücksicht für Gurtis.“

„Gurtis?“

„Gurtis, und deswegen haßte ich Sie!“

„Und Sie lieben ihn?“

„Ja wohl, Mr. Robinson, und von nun an find wir Freunde!“

„Robinson wußte kaum, wo er war, als er über den Paradeplatz zu seinem Quartier hin wollte.“

„Das ist Burke's Best,“ murmelte er.

„Wann Sie's so fortreiben, wird jeder Offizier den Platz verlassen.“

„Mr. Robinson —“

„Hat vor zehn Minuten das Fort durch das westliche Thor geräumt.“

„Hetziges Pochen an der Thür und das Geschrei: „Major, Major Wright!“

„Wer ist da und was giebt es?“

„Ich bin's, Major.“

„Was ist los, Sergeant?“

„Major, die schwarze Schlange und alle seine Krieger haben die Reservation verlassen.“

„Was?“

„So wahr ich lebe! Schon seit zwei Tagen lang sind die Krieger, und heute Nachmittag haben 50 Krieger unter Führung der schwarzen Schlange den Kriegspfad betreten.“

Der Sergeant war so außer Atem, daß er seine Erzählung nur höflich vorbringen konnte.

„Welchen Weg haben sie genommen?“

„Was kommen mag,“ sagte Robinson, „wir wollen tren zusammengehen —“

„Bis zum Tode!“ antwortete Gurtis.

Da knallte es in der Nähe, und Robinson fiel.

„Gurtis schaute über den Rand.“

„Anfin!“ erwiderte Gurtis. „Es ist wohl nicht so schlimm!“

„Aber ich muß doch so wie so in's Gras beißen.“

„Gurtis drehte sich plötzlich herum und sagte: „Ich hab's. Mein Pony ist noch hier unten.“

„Aber ich muß doch so wie so in's Gras beißen.“

„Aber ich muß doch so wie so in's Gras beißen.“

„Aber ich muß doch so wie so in's Gras beißen.“

„Aber ich muß doch so wie so in's Gras beißen.“

„Aber ich muß doch so wie so in's Gras beißen.“

„Aber ich muß doch so wie so in's Gras beißen.“

„Aber ich muß doch so wie so in's Gras beißen.“

„Aber ich muß doch so wie so in's Gras beißen.“

„Aber ich muß doch so wie so in's Gras beißen.“

„Aber ich muß doch so wie so in's Gras beißen.“

„Aber ich muß doch so wie so in's Gras beißen.“

„Aber ich muß doch so wie so in's Gras beißen.“

„Aber ich muß doch so wie so in's Gras beißen.“

„Aber ich muß doch so wie so in's Gras beißen.“

„Aber ich muß doch so wie so in's Gras beißen.“

„Aber ich muß doch so wie so in's Gras beißen.“

„Aber ich muß doch so wie so in's Gras beißen.“

„Aber ich muß doch so wie so in's Gras beißen.“

„Aber ich muß doch so wie so in's Gras beißen.“

„Aber ich muß doch so wie so in's Gras beißen.“

„Aber ich muß doch so wie so in's Gras beißen.“

„Aber ich muß doch so wie so in's Gras beißen.“

„Aber ich muß doch so wie so in's Gras beißen.“

„Aber ich muß doch so wie so in's Gras beißen.“

„Aber ich muß doch so wie so in's Gras beißen.“

„Aber ich muß doch so wie so in's Gras beißen.“

„Was kommen mag,“ sagte Robinson, „wir wollen tren zusammengehen —“

„Bis zum Tode!“ antwortete Gurtis.

Da knallte es in der Nähe, und Robinson fiel.

„Gurtis schaute über den Rand.“

„Anfin!“ erwiderte Gurtis. „Es ist wohl nicht so schlimm!“

„Aber ich muß doch so wie so in's Gras beißen.“

„Gurtis drehte sich plötzlich herum und sagte: „Ich hab's. Mein Pony ist noch hier unten.“

„Aber ich muß doch so wie so in's Gras beißen.“

„Aber ich muß doch so wie so in's Gras beißen.“

„Aber ich muß doch so wie so in's Gras beißen.“

„Aber ich muß doch so wie so in's Gras beißen.“

„Aber ich muß doch so wie so in's Gras beißen.“

„Aber ich muß doch so wie so in's Gras beißen.“

„Aber ich muß doch so wie so in's Gras beißen.“

„Aber ich muß doch so wie so in's Gras beißen.“

„Aber ich muß doch so wie so in's Gras beißen.“

„Aber ich muß doch so wie so in's Gras beißen.“

„Aber ich muß doch so wie so in's Gras beißen.“

„Aber ich muß doch so wie so in's Gras beißen.“

„Aber ich muß doch so wie so in's Gras beißen.“

„Aber ich muß doch so wie so in's Gras beißen.“

„Aber ich muß doch so wie so in's Gras beißen.“

„Aber ich muß doch so wie so in's Gras beißen.“

„Aber ich muß doch so wie so in's Gras beißen.“

„Aber ich muß doch so wie so in's Gras beißen.“

„Aber ich muß doch so wie so in's Gras beißen.“

„Aber ich muß doch so wie so in's Gras beißen.“

„Aber ich muß doch so wie so in's Gras beißen.“

„Aber ich muß doch so wie so in's Gras beißen.“

„Aber ich muß doch so wie so in's Gras beißen.“

„Aber ich muß doch so wie so in's Gras beißen.“

„Aber ich muß doch so wie so in's Gras beißen.“

„Aber ich muß doch so wie so in's Gras beißen.“

früher versucht. Hoffe, Sie werden dabei mehr Glück haben als ich.“

„Jungen Sie an, Pegg,“ drängte der Major.

Das Mädchen verzette noch immer, dann sagte es leise zu dem Kranken: „Gurtis.“

„Dieser richtete sich empor und antwortete: „Margarethe, wollen Sie nehmen, was von mir übrig blieb?“

„Ja, Gurtis!“ war die Antwort.

„Und ich werde den Haupt-Verdächtigten dabei vorstellen,“ sagte Robinson.

„Ich aber gebiete bedingungslos Unterwerfung.“

„Damit schloß der Major den feierlichen Akt.“

Ein Samaritergang.

Die junge Gattin des Fabrikherrn eines der bedeutendsten Werke hat mich, wie auf ihrem Wege zu begleiten.

Die alte Frau eines dienstfähigen Werkmeisters hatte den Fuß gebrochen.

Man hatte erzählt, daß die größte Noth bei den Leuten herrsche, und es war höchste Zeit, sich nach ihnen umzusehen.

Die schöne, kleine Fabrikherrin machte sich denn auch Vorwürfe, nicht früher zu dem Samaritergange gekommen zu sein.

„Aber — Sie glauben nicht — man hat so viel zu thun! Ich werde wahrhaftig meine Verbindungen beschreiben müssen!“

„Aber Sie glauben nicht — man hat so viel zu thun! Ich werde wahrhaftig meine Verbindungen beschreiben müssen!“

„Aber Sie glauben nicht — man hat so viel zu thun! Ich werde wahrhaftig meine Verbindungen beschreiben müssen!“

„Aber Sie glauben nicht — man hat so viel zu thun! Ich werde wahrhaftig meine Verbindungen beschreiben müssen!“

„Aber Sie glauben nicht — man hat so viel zu thun! Ich werde wahrhaftig meine Verbindungen beschreiben müssen!“

„Aber Sie glauben nicht — man hat so viel zu thun! Ich werde wahrhaftig meine Verbindungen beschreiben müssen!“

„Aber Sie glauben nicht — man hat so viel zu thun! Ich werde wahrhaftig meine Verbindungen beschreiben müssen!“

„Aber Sie glauben nicht — man hat so viel zu thun! Ich werde wahrhaftig meine Verbindungen beschreiben müssen!“

„Aber Sie glauben nicht — man hat so viel zu thun! Ich werde wahrhaftig meine Verbindungen beschreiben müssen!“

„Aber Sie glauben nicht — man hat so viel zu thun! Ich werde wahrhaftig meine Verbindungen beschreiben müssen!“

„Aber Sie glauben nicht — man hat so viel zu thun! Ich werde wahrhaftig meine Verbindungen beschreiben müssen!“

„Aber Sie glauben nicht — man hat so viel zu thun! Ich werde wahrhaftig meine Verbindungen beschreiben müssen!“

„Aber Sie glauben nicht — man hat so viel zu thun! Ich werde wahrhaftig meine Verbindungen beschreiben müssen!“

„Aber Sie glauben nicht — man hat so viel zu thun! Ich werde wahrhaftig meine Verbindungen beschreiben müssen!“

„Aber Sie glauben nicht — man hat so viel zu thun! Ich werde wahrhaftig meine Verbindungen beschreiben müssen!“

„Aber Sie glauben nicht — man hat so viel zu thun! Ich werde wahrhaftig meine Verbindungen beschreiben müssen!“

„Aber Sie glauben nicht — man hat so viel zu thun! Ich werde wahrhaftig meine Verbindungen beschreiben müssen!“

„Aber Sie glauben nicht — man hat so viel zu thun! Ich werde wahrhaftig meine Verbindungen beschreiben müssen!“

„Aber Sie glauben nicht — man hat so viel zu thun! Ich werde wahrhaftig meine Verbindungen beschreiben müssen!“

„Aber Sie glauben nicht — man hat so viel zu thun! Ich werde wahrhaftig meine Verbindungen beschreiben müssen!“

ihm, griff mit beiden Händen seine herunterhängende Linse. „Danke auch — dank auch —“

„Dann fuhr er mit dem Rockärmel über die Augen, langsam und mehrere Male.“

„Ueber das abgekehrte Gesicht der Kranken rollte unterdessen Thräne um Thräne. Die müden Augen waren zum Himmel gerichtet, die rügeligen Hände gefaltet. Sie betete.“

„Der bärtige Kiese fuhr auch mit der Hand über die Augen, aber nur flüchtig. Dann bukkete er mehrmals, reichte den Beiden noch einmal die Hand: „Ades, gute Gesundheit, Mutter! Ades, Meißler!“

„Zwei Stunden lang saß er dort, wie der junge Herrler gesagt hatte. Aber — das ist was, gnade Frau!“

„Zwei Stunden lang saß er dort, wie der junge Herrler gesagt hatte. Aber — das ist was, gnade Frau!“

„Zwei Stunden lang saß er dort, wie der junge Herrler gesagt hatte. Aber — das ist was, gnade Frau!“

„Zwei Stunden lang saß er dort, wie der junge Herrler gesagt hatte. Aber — das ist was, gnade Frau!“

„Zwei Stunden lang saß er dort, wie der junge Herrler gesagt hatte. Aber — das ist was, gnade Frau!“

„Zwei Stunden lang saß er dort, wie der junge Herrler gesagt hatte. Aber — das ist was, gnade Frau!“

„Zwei Stunden lang saß er dort, wie der junge Herrler gesagt hatte. Aber — das ist was, gnade Frau!“

„Zwei Stunden lang saß er dort, wie der junge Herrler gesagt hatte. Aber — das ist was, gnade Frau!“

„Zwei Stunden lang saß er dort, wie der junge Herrler gesagt hatte. Aber — das ist was, gnade Frau!“

„Zwei Stunden lang saß er dort, wie der junge Herrler gesagt hatte. Aber — das ist was, gnade Frau!“

„Zwei Stunden lang saß er dort, wie der junge Herrler gesagt hatte. Aber — das ist was, gnade Frau!“

„Zwei Stunden lang saß er dort, wie der junge Herrler gesagt hatte. Aber — das ist was, gnade Frau!“

„Zwei Stunden lang saß er dort, wie der junge Herrler gesagt hatte. Aber — das ist was, gnade Frau!“

„Zwei Stunden lang saß er dort, wie der junge Herrler gesagt hatte. Aber — das ist was, gnade Frau!“

„Zwei Stunden lang saß er dort, wie der junge Herrler gesagt hatte. Aber — das ist was, gnade Frau!“

„Zwei Stunden lang saß er dort, wie der junge Herrler gesagt hatte. Aber — das ist was, gnade Frau!“

„Zwei Stunden lang saß er dort, wie der junge Herrler gesagt hatte. Aber — das ist was, gnade Frau!“

„Zwei Stunden lang saß er dort, wie der junge Herrler gesagt hatte. Aber — das ist was, gnade Frau!“

„Zwei Stunden lang saß er dort, wie der junge Herrler gesagt hatte. Aber — das ist was, gnade Frau!“

„Zwei Stunden lang saß er dort, wie der junge Herrler gesagt hatte. Aber — das ist was, gnade Frau!“

„Zwei Stunden lang saß er dort, wie der junge Herrler gesagt hatte. Aber — das ist was, gnade Frau!“

„Zwei Stunden lang saß er dort, wie der junge Herrler gesagt hatte. Aber — das ist was, gnade Frau!“

„Zwei Stunden lang saß er dort, wie der junge Herrler gesagt hatte. Aber — das ist was, gnade Frau!“

„Zwei Stunden lang saß er dort, wie der junge Herrler gesagt hatte. Aber — das ist was, gnade Frau!“

„Zwei Stunden lang saß er dort, wie der junge Herrler gesagt hatte. Aber — das ist was, gnade Frau!“

„Zwei Stunden lang saß er dort, wie der junge Herrler gesagt hatte. Aber — das ist was, gnade Frau!“

„Zwei Stunden lang saß er dort, wie der junge Herrler gesagt hatte. Aber — das ist was, gnade Frau!“

„Zwei Stunden lang saß er dort, wie der junge Herrler gesagt hatte. Aber — das ist was, gnade Frau!“

„Zwei Stunden lang saß er dort, wie der junge Herrler gesagt hatte. Aber — das ist was, gnade Frau!“